

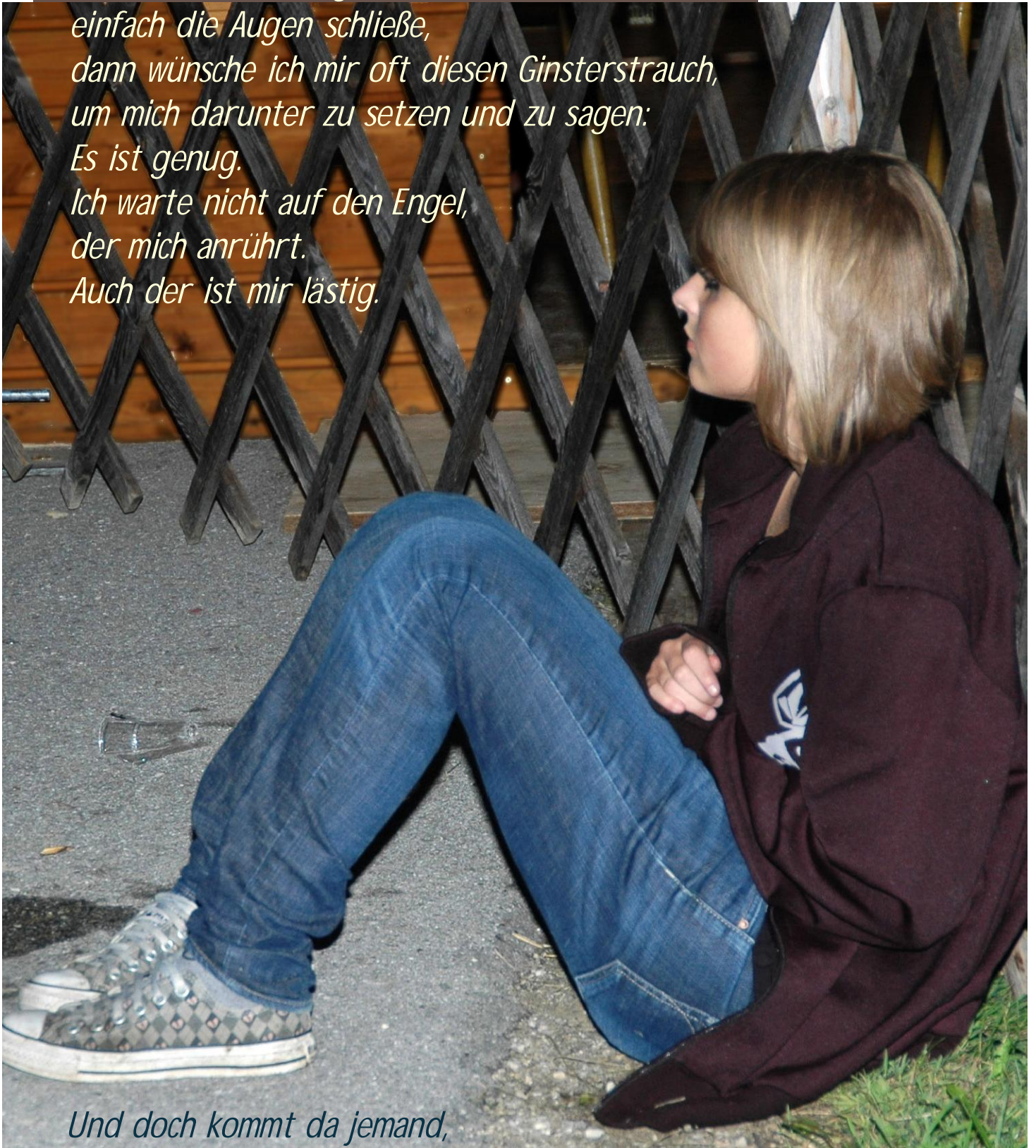
9. August 2009 - 19. Sonntag i. Jkr. B

1 Kön 19, 4-8

Er selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein.

Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

*Wenn ich eine Stunde fahre,  
 oder zehn Minuten gehe,  
 einfach die Augen schließe,  
 dann wünsche ich mir oft diesen Ginsterstrauch,  
 um mich darunter zu setzen und zu sagen:  
 Es ist genug.  
 Ich warte nicht auf den Engel,  
 der mich anrührt.  
 Auch der ist mir lästig.*



*Und doch kommt da jemand,  
 der mich an der Schulter packt  
 mich stört in meinem Elend.  
 Steh auf und iss!  
 Dies ist ein Satz, der Leben retten kann.*

Foto: MM

Dolores Smiide